

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zig.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant in der Reserve des Husaren-Regiments Nr. 7 Georg Grafen Esáky von Köröszeg und Adorján die Rämmererswürde tafelfrei allergnädigt zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Juli d. J. dem Oberförster der Guts Herrschaften Lodygowice und Wiltowice Friedrich Sutter in Buczkowice in Anerkennung seiner vieljährigen, einer und derselben Guts Herrschaft gewidmeten treuen und ausgezeichneten Dienste das goldene Verdienstkreuz allergnädigt zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli d. J. dem Finanzwach-Respicienten Anton Martinolich das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigt zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Wenn auch spanische Depeschen von gewissen Vorbehalten melden, welche die Madrider Regierung in der Antwort an die Vereinigten Staaten macht, so ist an dem baldigen Friedensabschlusse trotz des gemeldeten Vorrückens der Amerikaner auf Portorico nicht zu zweifeln.

Die „Wiener Abendpost“ widmet dem Friedensschlusse u. a. folgende Betrachtungen:

Der schweren Verantwortlichkeit bewußt, welche das Ministerium Sagasta durch Annahme oder Ablehnung der ihm gestellten Friedensbedingungen für alle Zukunft auf sich laden würde, faßte der Ministerpräsident den Entschluß, die maßgebenden Persönlichkeiten der verschiedenen Parteien des Reiches zu befragen, um ihre Anschauungen über die Lage zu vernahmen. Durch eine ruhig-sachliche Prüfung aller Meinungen und Ueberzeugungen hoffte Sennor Sagasta ein richtiges Bild der Anschauungen der Vertreter des

Volkes und damit der Volksmeinung selbst zu gewinnen. Dabei zeigte es sich, daß die hervorragendsten Politiker und Generale für den Abschluß des Friedens, somit für die Annahme der von Amerika gestellten Bedingungen eintraten. Männer der verschiedensten Parteirichtungen sprachen sich für den Frieden aus. Eine der festesten Stützen der Monarchie in Spanien, Marshall Martinez Campos, bezeichnete den Gedanken, die Friedensbedingungen abzulehnen, als Thorheit und der Republikaner Castelar ließ dem Ministerpräsidenten sagen, daß er für den Frieden sei. Die Bevölkerung Spaniens aber sehnt sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nach dem Frieden. So wird dem Pariser „Temps“ aus der spanischen Hauptstadt berichtet, man sei in Regierungskreisen davon überzeugt, daß von der für den Frieden eingenommenen Bevölkerung nichts zu befürchten sei, obwohl das Volk über die Opfer, die gebracht werden müßten, tief betrübt wäre.

Ministerpräsident Sagasta handelt in Uebereinstimmung mit der spanischen Nation, wenn er unter den gegebenen Verhältnissen und auf Grund der von den Vereinigten Staaten gestellten Bedingungen Frieden schließt. Im Ministerrathe zu Madrid wurden die Grundzüge der von der Regierung auf die vorgeschlagenen Friedensbedingungen zu ertheilenden Antwort vorgetragen und gebilligt und der Minister des Aeußern Herzog von Almodovar mit der Feststellung des betreffenden Schriftstückes betraut.

Die Königin-Regentin von Spanien, welche durch ihre bewundernswürdige Seelenstärke in diesen Tagen des Unheils dem Volke ein nachahmenswertes Vorbild geboten, hat den ihr vom Ministerpräsidenten unterbreiteten Grundzügen für die Antwort Spaniens an Amerika zugestimmt, und noch in der Abend Sitzung des Ministerrathes ist der vom Minister des Aeußern verfaßte Text der Note endgültig angenommen worden. Dieser Text wird dem spanischen Botschafter in Washington telegraphisch übermittelt und durch den dortigen französischen Botschafter der Regierung im Weißen Hause überreicht werden. Das spanische Cabinet ist der Anschauung, daß seine Antwortsnote zu einer Gegenantwort der nordamerikanischen Regierung keinen Anlaß bieten werde. Als bald nach der Annahme der Note Spaniens werden die Feindseligkeiten eingestellt werden.

die Betriebseröffnung am 4. September 1884 vornahm und die in Bregenz veranstaltete internationale Eröffnungsfeier durch Seine Theilnahme verherrlichte.

In neuester Zeit — am 31. Mai 1895 — waren es die kurz vorher in weiterem Umfange begonnenen großartigen Bauten der Wiener Stadtbahn und der mit derselben zusammenhängenden Verkehrsanlagen — eines Werkes, dessen Zustandekommen die dankbare Bevölkerung der Reichshauptstadt der initiativen Einflussnahme des Kaisers zuschreibt — denen Se. Majestät eine mehrstündige eingehende Besichtigung zu theil werden ließ.

Als im Sommer 1897 die schon weit vorgeschrittenen Arbeiten der Wiener Verkehrsanlagen in Rusdorf und im Wien-Thale durch die Hochfluten gefährdet wurden, da war es der Kaiser, der — seinen kurzen Erholungs-Aufenthalt in Schl. unterbrechend — nach Wien eilte, um durch Seine Anwesenheit die Rettungs- und Vertheidigungs-Arbeiten zu fördern.

Am 5. und 6. August 1897 besichtigte Seine Majestät die schwer bedrohten Anlagen bei Rusdorf sowie die Hochwasserschäden in der Umgebung der Schwarzenberg-Brücke, und beidemal gab Seine Majestät der Kaiser seiner lebhaften Theilnahme an den zur Abwehr getroffenen Anstalten in einer die wackeren Ingenieure hochbeglückenden Anerkennung des Geleisteten Ausdruck.

Unter dem Jubel der Bevölkerung vollzog Seine Majestät der Kaiser am 9. Mai des Jubiläumsjahres die Eröffnung der ersten vollendeten Theilstrecken der Wiener Stadtbahn. Die bedeutame Feier ist noch in frischer Erinnerung und wird allen Theilnehmern unvergeßlich bleiben.

Dann wird die Zeit zu den Verhandlungen für den endgültigen Friedensschlusse gekommen sein, dessen Bedingungen in den wesentlichen Punkten von den gegenwärtigen Bestimmungen nicht abweichen dürften. Die Inseln Cuba und Puerto Rico werden binnen kurzem von den spanischen Truppen geräumt werden, und für die Bevölkerung derselben wird eine neue Ära beginnen. Auf den Philippinen aber, wo der Führer der Insurgenten Aguinaldo die Fahne des Aufbruchs flattern läßt, wird es sich vor allem um die Bekämpfung aller die Ruhe störenden Bestrebungen handeln. Die Hauptfrage der spanischen Regierung wird indessen auf die Consolidierung der inneren Verhältnisse Spaniens gerichtet sein, ein weites Feld ersprißlicher Thätigkeit, dessen Pflege die volle Kraft und die ganze Hingebung aller jener erfordert, die berufen sind, die Entwicklung eines Reiches zu leiten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. August.

Die Vorbereitungen für die zum Kaiser-Jubiläum in den Tagen vom 30. November bis 4ten December d. J. abzuhaltenden Hoffeste werden bereits seit einiger Zeit in der Hofburg getroffen. Als Einleitung findet ein vom Hofe am 30. November veranstalteter Festgottesdienst im Stefansdome statt, welchen Cardinal Fürst-Erzbischof Dr. Gruscha abhalten wird. Es werden ferner Vorbereitungen getroffen, für den Fall, daß Kaiser Wilhelm, König Albert und der russische Kaiser nach Wien kommen. Zwischen dem 30. November und 4. December wird das Erzherzog-Albrecht-Denkmal enthüllt werden.

Die Conferenz, zu der, wie bereits gemeldet, Samstag vormittags die beiderseitigen Ministerpräsidenten und Finanzminister im Ministerium des Innern zusammentraten, währte drei Stunden. Nachmittags stattete der gemeinsame Finanzminister von Kallay dem Ministerpräsidenten Baron Banffy einen Besuch ab und hatte mit Finanzminister Dr. Lufacs eine Unterredung. Ferner empfing der ungarische Finanzminister Dr. Lufacs einen Besuch seines österreichischen Collegen Dr. Kaizl. Um 5 Uhr fand dann im Ministerium des Innern eine neuerliche Conferenz statt, an der der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, Reichs-Finanz-

Und so vereinigen sich die während der ganzen bisherigen Regierungszeit unseres Kaisers zutage tretenden unzähligen Aeußerungen seiner steten unablässigen Fürsorge und Einflussnahme auf die Entwicklung des heimischen Eisenbahnwesens zu dem für jeden, der diesem Berufszweige angehört, herzerhebenden Eindrucke der Ueberzeugung, daß diese erfolgreiche Entwicklung in ihrem letzten Grunde dem mächtigen Schutze, dem fürsorglichen Walten Sr. Majestät des Kaisers zu danken, ja daß unser Eisenbahnwesen, wie es heute kräftig und blühend entfaltet dasteht, eigentlich Sein Wert ist.

Aus diesem Gesichtspunkte möchte der Gedanke betrachtet sein, das fünfzigjährige Regierungsjubiläum unseres geliebten Kaisers zum Anlasse und Zeitpunkt der Herausgabe einer pragmatischen Geschichte der Eisenbahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie zu wählen, die zugleich eine sachliche Darstellung des heutigen Standes dieses Verkehrsmittels bieten soll. Möchte so das Unternehmen das geworden sein, was seinen Begründern als das einzige, aber hohe Ziel ihrer anspruchsvollen Arbeit vorgeschwebt hat: der bescheidene Ausdruck sein zu dürfen einer in unerschütterlicher Treue und tiefer Dankbarkeit Sr. Majestät dem Kaiser zu seinem Regierungsjubiläum aus dem Kreise der Eisenbahn-Beamten dargebrachten ehrerbietigen Huldigung!

Gleichzeitig mit dem Hefte 33/34, welche auch die Geschichte der österreichischen und ungarischen Eisenbahnen bis zum Jahre 1867 enthalten, sind fünf Lieferungen des zweiten Bandes ausgegeben worden. Dieselben sind der Entwicklung der österreichischen Eisenbahntechnik gewidmet und bringen das interessante Capitel „Unsere Eisenbahnen im Kriege“ zum Abschlusse.

Feuilleton.

Geschichte der Eisenbahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie.

II.

Die Bauten der Semmering-Bahn hat Seine Majestät der Kaiser bei wiederholten Besuchsfahrten eingehender Betrachtungen gewürdigt. Am 20. November 1856 unternahm der Kaiser eine Besichtigungsfahrt auf der im Bau begriffenen Karftlinie von Laibach bis Adelsberg. Die feierliche Betriebseröffnung der ganzen Linie bis Triest vollzog der Kaiser am 27. Juni 1857.

Unvergessen bleibt die Kaiserreise im Herbst 1866, auf welcher der Monarch, die nach den Kriegereignissen soeben nothdürftig wieder hergestellten Bahnen in Mähren und Böhmen benützend, den Muth und das Vertrauen der treuen Bevölkerungen durch Seinen Besuch und Seine allseitige Fürsorge aufrechtete, wie auch der wirtschaftlichen Nothlage dieser schwer heimgefügten Landestheile durch die rasche Einleitung wichtiger Bahnbauten — der mährisch-schlesischen Nordbahn, des Ergänzungszweiges der Staatseisenbahngesellschaft — wirksame Abhilfe brachte.

In weiterer Folge verzeichnet die Baugeschichte der Arlberg-Bahn als hochfreudiges Ereignis die Besichtigung der Tunnelbauten durch Se. Majestät den Kaiser. Dieselbe fand in der Zeit vom 10. bis 13. August 1881 statt. Desgleichen wurde die Vollendung der Arlberg-Bahn durch die Anwesenheit des Kaisers ausgezeichnet, indem Se. Majestät selbst

minister von Kallay, die beiden Ministerpräsidenten Graf Thun und Baron Banffy, die beiden Finanzminister Dr. Kaizl und Lufacs sowie Handelsminister Dr. Baernreither theilnahmen. Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy und der ungarische Finanzminister von Lufacs sind vorgestern abends nach Beendigung der Conferenzen nach Budapest zurückgekehrt. Im Laufe des vorgestrigen Tages hatten die ungarischen Minister noch mit dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski und dem Finanzminister Dr. Kaizl Besprechungen.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung hat die italienische Regierung beim Bundesrath freundschastliche Vorstellungen wegen gewisser gegen die Dynastie und die Institutionen gerichteter Artikel erhoben, welche von italienischen Flüchtlingen in der Schweiz gegründete Blätter veröffentlicht haben. Es wurde darauf hingewiesen, dass auch versucht worden wäre, diese Journale in Italien zu verbreiten, wie dies durch eine Beschlagnahme in Mailand erwiesen worden sei. Infolge dieser Vorstellungen hat der Bundesrath den Staatsrath aufgefordert, den in Lugano erscheinenden Journalen «Socialista» und «Italia Nuova» mitzutheilen, dass sie ihre Angriffe gegen den König, gegen die Regierung und gegen den constitutionellen Staat einzustellen haben, da die Schweizer Regierung es nicht dulden kann, dass die italienischen Flüchtlinge sich der Schweizer Presse bedienen, um einen Nachbarstaat anzugreifen. Im Falle der Wiederholung würden die Führer der Flüchtlinge und des socialistischen italienischen Vereines in der Schweiz aus dem Bundesgebiete sofort ausgewiesen werden.

Der «Osservatore Romano» veröffentlicht eine Encyklika des Papstes an den italienischen Episcopat und das italienische Volk über die jüngst von der italienischen Regierung beschlossene Aufhebung mehrerer katholischer Institutionen und Zeitungen. Die Encyklika besagt, solche Maßnahmen beleidigen die Principien der Gerechtigkeit und der Gerechtigkeit und sie beleidigen insbesondere den Papst, sie erschweren den religiösen Conflict und heben die mächtige conservative Gewalt gegen den Socialismus und Anarchismus auf. Die Katholiken werden ihr Verhalten weder durch Drohungen noch durch Gewalt ändern, sie werden den gegenwärtigen Stand der Dinge dulden, ihn jedoch insoweit nicht unterstützen, als derselbe die Tendenz verfolge, das Papstthum zu unterdrücken. Der Papst protestiert gegen die beschlossenen Maßnahmen, welche willkürliche seien und die Lage des Papstes immer peinlicher und unerträglicher gestalten. Die Encyklika ermahnt schließlich die Italiener in den Schranken der Gesetzmäßigkeit zu verharren und dem Episcopat und Clerus treu zu bleiben.

In Frankreich wurden vorgestern die Stichwahlen für die Generalräthe vorgenommen. Gleich den Hauptwahlen vor acht Tagen verliefen auch die Stichwahlen in ruhiger Weise. Von 130 vollzogenen Wahlen sind bisher 128 Resultate bekannt, und zwar wurden 119 Republikaner und 9 Conservative gewählt. Die Pariser Blätter constatieren, dass die Stichwahlen die beim ersten Wahlgange gehegten Erwartungen bestätigen. Das Ergebnis der Wahl ändert nichts an den Parteiverhältnissen in den Generalräthen.

Der Traum vom Golde.

Roman von Drmanos Sandor.

(77. Fortsetzung.)

Thora schüttelte den Kopf.

«Ich verstehe Sie nicht, Gojy», sprach sie.

Die alte Indierin seufzte tief.

«Seit undenklichen Zeiten», erklärte sie, «leben

die Herrscher dieses Landes mit denen des Nachbarstaates in Feindschaft und Fehde. Unzählige Kriege sind seit vielen Jahren zwischen ihnen und drüben geführt worden, ohne dass es jemals zu einer wirklichen Entscheidung gekommen wäre. Bald neigte die Wage des Kriegsglückes hier, bald dorthin. Schon in grauer Vorzeit hassten sich die Fürstenhäuser, von denen jenes seine Ahnen auf die Sonnen-, unsere Fürsten ihre Herkunft auf die Monddynastie zurückführten. In neuerer Zeit beginnt das feindliche Heer wieder Angriffe auf unsere Landesgrenzen zu machen. Der Krieg ist erklärt. Unsere Heere rüsten sich zu entscheidenden Schlachten. Und zu alledem gährt es in unserem Volke. Die Kunde, dass unser Herrscher sich mit einer ausländischen Frau vermählen und zur christlichen Religion übertreten werde, ist hinausgedrungen und erregt furchtbare Aufregung. Die buddhistischen Priester heizen den Pöbel auf. Schon ziehen fanatische Volksmassen durch die Straßen und suchen die übrige noch ruhige Bevölkerung aufzustacheln zu offener Empörung. Was soll das geben, wenn sich zu dem Kriege nach außen noch der Unfriede im eigenen Lande gesellt? O Herrin, der Rajah liebt dich! Gib ihm Trost und Hoffnung, auf dass er mit freudigem Muth ausziehen kann an der Spitze seiner Getreuen zum Kampfe wider den Erbfeind!»

Eine aus Petersburg zugehende Meldung bezeichnet die Darstellungen, die in den letzten Tagen über die Zuspitzung des Verhältnisses zwischen Russland und England in Ostasien verbreitet wurden, als übertrieben. Es sei allerdings nicht zu bestreiten, dass sich die bestehenden Gegensätze durch die Schritte, zu denen sich der russische Vertreter in Peking, Herr Pawlow, gegenüber den Ansprüchen Englands veranlasst sah, einigermassen verschärft haben, trotzdem sei man aber nicht berechtigt, von einer bedrohlichen Gestaltung der Lage zu sprechen. In unterrichteten Kreisen sei man vielmehr überzeugt, dass auch diese Phase durch die Mittel friedlicher diplomatischer Action überwunden werden und dass den beiden Mächten die Wahrnehmung ihrer Interessen in Ostasien auch weiterhin ohne einen scharfen Zusammenstoß möglich sein wird. Die beiderseits bestehenden Dispositionen lassen erwarten, dass, wenn auch künftighin manche Reibungen kaum zu vermeiden sein werden, ein offener Conflict sich aus denselben in absehbarer Zeit nicht entwickeln werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Cardinal Sembratowicz †) Aus Lemberg wird vom 8. d. M. gemeldet: In Vertretung Sr. Majestät des Kaisers bei der Beichenfeier des Cardinals Sembratowicz ist gestern abends Oberstkämmerer Graf Abensperg-Traun hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe vom Statthalter-Vizepräsidenten Ritter v. Vidl empfangen und von demselben ins Statthalterpalais geleitet. Mit demselben Zuge kam Minister Ritter v. Jezzejowicz an. Statthalter Graf Pininski kehrte heute früh zurück.

— (Knaben, die einen Hai fangen.) Wie der «Dalmata» berichtet, bemerkten diesertage in Castel Suciruz drei Knaben, die sich am Strande zum Baden aufhielten, in der Nähe einen großen Fisch, den der Gymnast Plepel aus Sinj als einen Hai erkannte. Er schleudert zwei Steine gegen das Thier, das am Schädel verwundet wird; und da der Hai Anstalten trifft, sich in Sicherheit zu bringen, springt Plepel noch bekleidet ins Meer, erfasst den Hai am Schwanz und wirft ihn an den Strand. Das gefangene Thier misst 1.35 Meter.

— (Georg Ebers †) Georg Ebers ist am 7. d. M. um 6 Uhr abends in Pasing gestorben. Ebers gehörte zu jener Gruppe von Schriftstellern, die vor Jahrzehnten damit Aufsehen machten, dass sie in der Form mehr oder weniger spannender, romanhaft verwickelter Erzählungen ein wissenschaftlich möglichst getreues Bild einer historischen Epoche wiederzugeben versuchten. Ebers war sozusagen Spezialist für altägyptische Romane (so wie Dahn für die Zeiten der Völkerwanderung). Seine Erzählungen haben den ruhigen Ton und das geringe Pathos der Wissenschaftlichkeit, seine Figuren ähneln mehr großen historischen Fresken, als psychologisch interessanten Porträts. Der Geschmack, der Ebers zu einem beliebten Romancier machte, ist nicht mehr der unserer Tage. Immerhin bleibt seinem Ruhm eine gewisse Dauerhaftigkeit sicher, so wie die Romane Jules Vernes gelesen sein werden, so lange die menschliche Phantasie gerne in Welten sucht, die den Sinnen nicht mehr erreichbar sind. Georg Moriz Ebers ist im Jahre 1837 in Berlin geboren, studierte an der dortigen Universität Jus und Philo-

Die alte Frau hatte zuletzt im leidenschaftlich stehenden, erregten Tone gesprochen. Thränen rannen ihr aus den Augen; sie verhüllte ihr Antlitz und gieng, ohne Thoras Antwort abzuwarten, wieder dem Hause zu.

Thora blickte schmerzlich hinauf in das tiefe Blau des Aethers. Eigene Gedanken kreuzten hinter ihrer klaren Stirn.

Wie, wenn sie dem Drängen des Rajah nachgeben würde? Sie hasste ihn, aber — seltsamer Widerspruch — er war ihr bei alledem nicht einmal so widerwärtig, als seinerzeit Graf Saffen, nachdem jene verhängnisvollen Briefe ihr Aufschluss über dessen wahren Charakter und die Triebfeder seiner Handlungsweise gegeben hatten. Ob sie als Gräfin Saffen weniger unglücklich denn als Gemahlin des Rajah Purah, den einzig heiße, selbstlose Liebe zu ihr, der Fremden, hinzog, geworden wäre? Sie bezweifelte es.

Der Rajah hatte sich unstreitig während ihres ganzen Aufenthaltes in seinem Palast großmüthig gegen sie benommen. Sie war in seiner Macht. Nichts hätte ihn gehindert, sie gewaltsam seinen Wünschen gefügig zu machen. Er war ihr taktvoll entgegengetreten. Kein Cavalier des Abendlandes hätte seine Dame ehrerbietiger, zarter und rücksichtsvoller behandelt können, als dieser morgenländische Fürst sie, die er gekauft hatte wie eine Sklavin.

Gojy hatte recht. Ein edler Kern war in ihm. Unter anderer Umgebung aufgewachsen, von Kind an milden, christlichen Einflüssen unterstellt, wäre wahrscheinlich ein wirklich edler Mensch aus ihm geworden. Dass die brutalen Neigungen seines Charakters aus- gewachsen waren und weiter gewuchert hatten, daran

sophie, vollendete nach einer größeren Reise durch Europa in Jena seine Studien und etablierte sich dem er Spanien, Nordafrika und Nubien durchwanderte. Seine hervorragenden wissenschaftlichen Arbeiten: «Ueber die sechszwanzigste Dynastie ägyptischer Könige», «Ueber die Bücher Moses» und «Der Ebers», ein hieratisches Handbuch altägyptischer Kunde. Seine bedeutendsten Romane sind: «Eine Königsstochter», «Homo sum», «Die Schwestern», «Der Kaiser», «Die Bürgermeisterin», «Ein Wort», «Die Nilbräut». Diese Romane sind von 1864 bis 1887, meist in Stuttgart, erschienen. Einzelne hatten mehr als zehn Auflagen, und Ebers ist auch noch in weiten Kreisen ein viel gelebter Romanautor. Eine neue Gesamtausgabe seiner Werke ist schon vollständig erschienen.

— (Studenten als Eisenbahn-Controlloren.) Seit Beginn der Universitätsferien sind, wie russische Blätter schreiben, auf Veranlassung des Chefs der Moskauer-Kursk- und Mischni-Nowgorod-Bahn, auf diesen Linien zahlreiche Studenten als Controlloren angestellt worden, und dieser erste Versuch hat sich glänzend bewährt, da die Studenten durch ihre Gewissenhaftigkeit und verständige Arbeit der Bahn bedeutenden Nutzen gebracht haben, während sie andererseits sich auch beim Publicum durch ihre Höflichkeit einen guten Ruf erworben. Nunmehr sollen auch die russischen Bahnen beabsichtigen, während der nächstjährigen Ferien ausschließlich Studenten als Controlloren anzustellen. Die Gage für diesen Posten variiert zwischen 35 und 40 Rubeln monatlich.

— (Die Vielseitigkeit des Eisens.) Die man der heutigen Industrie verdankt, wird in ungeheurer gezeigneter Weise veranschaulicht durch eine Zusammenstellung der Werte, die dieselbe Menge des Metalls in den verschiedenen Formen der Bearbeitung erlangen kann. Eine Barre Eisen, die im Rohzustande etwa 20 Mark wert hat, kostet zu Nusseln verarbeitet 48 Mark, zu Tischmesserlingen 704 Mark, als Nähnadeln 1420 Mark, als Taschenmesser 12.742 Mark, als Knopfsen 17.900 Mark, als Uhrfedern 100.000 Mark. Zu welcher Höhe steigt das Eisen heutzutage verarbeitet werden kann, mag daraus ersehen werden, dass man aus 21 Pfund Metall einen Draht ziehen kann, der 35 Wegstunden also etwa 160 Kilometer, weit reicht und so fein ist, dass man ihn an Stelle von Haar dazu benützen kann, um Perücken daraus zu machen.

— (Die älteste im Betrieb befindliche Dampfmaschine.) Eine Dampfmaschine, die allgemeines Interesse verdient, befindet sich im Besitz der Birmingham-Canalschiffahrts-Gesellschaft. Sie ist 1771 von Watt & Bolton geliefert und lief bis 1897, also 120 Jahre, in ununterbrochenem Betrieb an derselben Stelle. Im laufenden Jahre ist sie für einen anderen Betrieb als Reservemaschine an anderer Stelle aufgestellt. Es ist eine einfach wirkende Balanciermaschine von 33 Zoll Cylinderdurchmesser und 8 Fuß Hub. An jedem Ende des hölzernen Balanciers greift ein Kolben auf einer Kette an, die sich auf ein Kreissegment aufwickelt.

— (Drahtlose Telegraphie.) Man schreibt aus London: Der Versuch des «Daily Express» in Dublin, die Erfindung der drahtlosen Telegraphie zur Vertheilung über die Ringstowner Segelregatta praktisch zu

trug vielleicht weniger er die Schuld, als seine Erzieher.

Thora fuhr verstört aus ihren Grübeleien empor. Auf welche Abwege waren ihre Gedanken gerathen! Aber was sollte sie anfangen? Es gab nur eine Wahl für sie: Leben an des Rajah Seite oder sterben!

Und sie war so jung, und das Sterben war so schwer! Hatte Gojy nicht auch darin recht, dass ihre als der Fürstin dieses wilden, uncivilisierten Volkes eine hohe, heilige Aufgabe wartete?

Wie im Traume erhob sie sich und wandelte dem Palaste zu. Und wie sie demselben näher kam, sah sie auf der obersten Stufe der breiten Treppe, die hinauf nach ihren Gemächern führte, den Fürsten Purah in seinen weißen, goldgestickten Gewändern. Das Abendlicht goß milde Purpurwogen über die majestätische Erscheinung des Herrschers, der mit untergeschlagenen Armen die Ankommende erwartete. Dann, als Thora ihn bemerkte, winkte er ihr grüßend zu und stieg langsam die Treppe hinab, um ihr entgegenzugehen.

Zum erstenmal streckte Thora ihm die Hand entgegen. Er bemerkte es, und ein Glanz hoher Freude zog momentan über seine ersten Züge. Tief beugte er sich nieder, um die schmale Hand zu küssen.

«Es ist angenehm hier! Wir wollen noch ein wenig weiter gehen, wenn es Ihnen recht ist?», sagte er.

Thora bejahte, und Seite an Seite wanderten sie schweigend dahin durch den duftenden Tropengarten des von der Abendsonne rosenroth bestrahlten Gartens.

(Fortsetzung folgt.)

verwerten, war, wie den „Times“ aus Dublin telegraphiert wird, ein glänzender Erfolg. Um 10 Uhr morgens verließ der von der Zeitung gemietete Dampfer den Hafen, um den Yachten zu folgen. Er hatte an Bord Signor Marconi, seine Gehilfen und verschiedene Gelehrte, die sich lebhaft für das Experiment interessierten. Der Berichterstatter der Zeitung stand auf der Brücke und dictierte eine Beschreibung der Wettfahrt, die dann Marconi überbracht wurde, der mit dem „Ueberrichter“ in der Cabine operierte. Von da wurden die Berichte durch drahtlose Telegraphie an die Landstation übermittelt, die sie sofort telephonisch in die Redaktion weiter sandte. Die längsten Meldungen wurden mit absoluter Genauigkeit übermittelt und in keinem Fall war eine Wiederholung nöthig. Die Distanz, in der operiert wurde, variierte zwischen 5 bis 10 englischen Meilen. Das Blatt konnte die „Bona“ als wahrscheinlichen Gewinner des „Queens Cup“ bezeichnen, bevor ein anderes Blatt irgendwelche Nachricht über den Verlauf der Wettfahrt hatte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Erntebericht.

Aus Trojana schreibt man uns vom 6. August: Wir stehen auf der Höhe des Sommers und haben heute schon den fünften sonnigen, wunderschönen Tag zu verzeichnen, abgerechnet das Gewitter der verfloffenen Nacht. Allein wir trauen dem Wetterfrieden noch immer nicht recht. Selbst die Wetterpropheten sind noch stumm, gewichtig durch das Fiasco, welches sie früher durch ihre Vorherhersagen gemacht haben. Bestochen durch den Anblick der so üppig stehenden, gut überwinterten Culturen, haben sie sich soweit verstiegen, daß sie in ihrer Hoffungslosigkeit Jubelhymnen auf die noch weit entfernte Zeit der Ernte anstimmten. Doch die Wettermächte führen ein gar strenges Regiment; immer mehr verblassten die rosigten Hoffnungen, und die Hymnen klangen in Jeremiaden aus, denn die Zeit der Heumahd war herangerückt und wir standen vor einer langen Kette selten erlebter Witterungscalamitäten. Die wohlbestockten Wiesen waren schnittreif und wurden gemäht, und wer frühzeitig zur Sense gegriffen hatte, der war noch am besten dran, weil es ihm gelang, mehrere Fuhren trockenen Heues heimzuführen. Von jetzt ab gab es äußerst wenige halbe Tage mit Sonnenschein und noch weniger ganze schöne Tage. Die Schleusen des Firmaments öffneten sich und spielten das ganze Register ihrer Formen durch. Bald entluden sich die Gewässer der Atmosphäre in Form von dichten Sprühregen, bald begrüßte und durchnäßte uns ein heftiger Platzregen mit Blitschlägen und Donnergetöse, ab und zu auch mit Hagel, der dann commissionell aufgenommen werden mußte. Für die Einbringung des Heues war es hohe Zeit; es kamen auch, wie alljährlich, Mäher mehrere Stunden Weges weit vom flachen Lande in die Stadt, um sich gegen Lohn zu verdingen. Allein sie fanden keine Arbeit und kehrten wieder heim, nachdem sie ihr langes Reisegeld aufgezehrt hatten. In Hause aber waren sie vielfach eine Stütze der Landwirte. Sie sprangen bei, wenn es galt, bei einigen, wenn auch nur eine kurze Zeit dauernden Sonnenbliden das in Häufen oder noch in Schwaden liegende, halbtrockene Heu zu zerstreuen; dafür bekamen sie eine kleine Vergütung, und so war beiden geholfen. Darum gab es wenige Klagen über den Mangel an Arbeitern draußen auf dem flachen Lande.

Der Kampf zwischen den Heuwerbern und der entsehrlichen Witterung dauerte gegen sechs Wochen. Noch am 12. Juli sah man so manche ungemähte Wiese im Radomlja-Thale, eine beträchtliche Menge Heu lag noch in Schwaden oder in aufgeschichteten Häufen, welche nachgerade in sich selbst eingesunken waren. Zu dieser Ungunst der Witterung kam noch eine andere verhängnisvolle Verschönerung, welche es auf die Schädigung unserer Saaten abgesehen zu haben schien.

In der Nacht vom 1. auf den 2. Juli erhob sich ein äußerst gewaltiger, orkanartiger Sturm bei nur spärlichem Niederschlag, der in einen Wirbelwind ausartete, welcher die fast reifen oder der Reife sich nähernden Getreidearten, sich im Kreisel drehend, niederwarf. Dadurch aber wurde der bald darauf folgende Schnitt ungewöhnlich erschwert und gestaltete sich überdies zeitraubend.

Obendrauf hat das Gewicht der Körner durch die Lagerung eine immerhin zu beachtende Einbuße erlitten. Nun kam der Culminationspunkt aller Mühen und Arbeiten, welche von dem Landwirte gebieterisch gefordert werden. Die Zeit des Getreideschnittes ist, durch die, wenn auch wenigen günstigen Tage beschleunigt, plötzlich angebrochen und wegen der vorherigen Verspätung der Getreidereife ist es auch die höchste Zeit, den Heiden anzubauen.

Allen diesen Mühen ist man gerecht geworden, wobei die Arbeitsleute einen eminenten Fleiß und eine kaum glaubliche Ausdauer an den Tag gelegt haben. Um 3 Uhr früh waren die Schnitterinnen schon auf dem Felde mit der Sichel und die Pflüger mit dem Pfluge, um erst bei der vorgeführten Dämmerung nach kurzen Ruhepausen heimzukehren. Jetzt sind unsere Harfen mit Getreidegarben

gefüllt, wie sie noch vor kurzer Zeit mit Heu vollgepropt waren. Ja, diese Harfen waren insbesondere heuer wahre Helfer in der Noth.

Am besten ist der Weizen gerathen, dann kommt die Gerste; dem Roggen aber hat die Lagerung einen bedeutenden Schaden zugefügt. Was die übrigen Culturen anbelangt, so muß man sagen, daß sie sich keines lobenswerten Standes erfreuen. Selbst die Erdäpfel, welche sich anfangs so gut entwickelten, haben in den ebenen, noch immer durchfeuchteten Aedern nur eine klägliche Conduite, während sie auf ableitigen Feldern einen guten Ertrag versprechen. Den Fjolen droht eine Mißernte, gerade so wie dem Futuruz, dessen Wachstum bald nach der Reimung sich so schlecht auführte, daß er gar keiner weiteren Bearbeitung würdig befunden wurde. Und die armen, fleißigen Honigspender, die Bienen, welche im April schon schwärmten, mußten die im Frühjahr aufgespeicherten Vorräthe angänzen; sie hoffen aber auf eine günstige Blütezeit des Heidekrautes. K.

— (Allerhöchste Auszeichnung.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. August d. J. dem fürstlich Auersperg'schen Forstthier Johann Bessel in Gottschee in Anerkennung seiner vieljährigen, einer und derselben Guts herrschaft geleisteten treuen Dienste das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

— (Von der k. k. Gendarmerie.) Seine Majestät der Kaiser haben allergnädigst zu bewilligen geruht, daß die Rechnungsführer der k. k. Gendarmerie die Adjustierung wie die Truppen-Rechnungsführer der k. k. Landwehr, jedoch statt mit weißen, mit gelben, die Nummer der Landes-Gendarmerie-Commanden ersichtlich machen den Knöpfen erhalten, und daß bei der k. k. Gendarmerie die Chargen-Bezeichnung „Rittmeister-Rechnungsführer“ in „Hauptmann-Rechnungsführer“ abgeändert werde.

— (Die chemische landwirtschaftliche Versuchstation in Laibach) wird am Samstag, den 13. d. M., feierlich eröffnet werden. Wie uns mitgetheilt wird, wird hiebei seitens der k. k. Landesregierung deren Referent, Herr Landesregierungs-Secretär Dr. Heinrich Edler von Cron, intervenieren.

— (Empfang.) Am 5. d. M. begab sich eine Deputation, bestehend aus den Vorständen des österreichischen Eisenbahnbeamten-Vereines und der Locomotivführer und Conducteur-Rechtsschutz-Unterstützungsvereine zu Sr. Excellenz dem Herrn Eisenbahnminister Dr. Ritter von Wittel, um ihm anlässlich der Neuverregulierung der Ruheverforgungsgemisse für das Personal der k. k. Staatsbahnen den Dank auszusprechen und ihn gleichzeitig zu bitten, seinen Einfluss dahin geltend zu machen, daß auch bei den Privatbahnen ähnliche Verfügungen bald plangreifen mögen. Die Deputation brachte zugleich auch die Frage der Gehaltsregulierung und der Einbeziehung des Gehaltsfünftels in die Pensionsbemessung zur Sprache. Se. Excellenz der Herr Eisenbahnminister nahm den Dank der Erschienenen in der liebenswürdigsten Weise entgegen und versicherte, daß er jederzeit als warmer Freund des Personals auch fernerhin dahin wirken werde, berechtigten Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen.

— (K. k. Akademie der bildenden Künste.) Am 5. October 1898 beginnt das neue Studienjahr an der k. k. Akademie der bildenden Künste. Die Schüleraufnahme findet am 5. und 6. October in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr statt. Hiezu haben sich die Schüler, welche ihre Studien an der Akademie fortzusetzen beabsichtigen, sowie die Neueintretenden bei den Professoren der betreffenden Schule der Akademie zu melden. Zum Eintritte in die allgemeine Malerschule (Professoren: Griepenkerl, Eisenmenger, l'Allemand, Rumpfer und Berger) oder in die allgemeine Bildhauerschule (Professor Hellmer) ist erforderlich: 1.) Der Nachweis über die mit gutem Erfolge beendeten Studien des Untergymnasiums, der Unterrealschule oder einer dieser Anstalten gleichstehenden Schule oder über ein Wissen, das der in diesen Schulen zu erlangenden Bildung gleichkommt. 2.) Der Nachweis einer über die Elemente der bildenden Kunst hinausgehenden Ausbildung: a) durch Vorlage von Zeichnungen nach antiken Büsten; b) durch Ablegung einer Aufnahmeprüfung, bestehend in an der Akademie auszuführenden Zeichnungen nach der Antike und nach der Natur; c) für diejenigen, welche in die allgemeine Bildhauerschule aufgenommen werden wollen, überdies noch durch eine Aufnahmeprüfung, bestehend in an der Akademie in Thon zu modellierenden Reliefs nach der Antike und nach der Natur. Jeder in eine dieser beiden Schulen Neueintretende erlangt vorläufig nur die Zulassung zum Unterrichte für ein Jahr. Die definitive Aufnahme erfolgt nur dann, wenn der Candidat in dieser Zeit Beweise einer entschiedenen Fähigkeit zu künstlerischen Berufsstudien geliefert hat. Zum Eintritte in die Specialschulen für Historien-Malerei (Professoren: Eisenmenger, Griepenkerl, Bogwaldski und l'Allemand), in die Specialschule für Landschaftsmalerei (Professor von Lichtenfels), Kupferstecherei (Professor Unger), Graveur- und Medailleurkunst (Professor Tautenhayn) und höhere Bildhauerei (Professoren Rundmann und Ritter von Zumbusch) ist erforderlich: entweder der

Nachweis über die mit gutem Erfolge beendeten Studien an der allgemeinen Maler- oder an der allgemeinen Bildhauerschule oder die Vorlagen von Proben über ein künstlerisches Können und Wissen, wodurch die Ueberzeugung gewährt wird, daß der Candidat das in den genannten Schulen angestrebte Ziel bereits erreicht hat. In die zwei Specialschulen für Architektur (Professoren Lutz und Otto Wagner) können nur jene Candidaten aufgenommen werden, welche den Nachweis liefern, daß sie die Bauschule einer der technischen Hochschulen der Monarchie oder ähnlicher Institute des Auslandes, welche einen gleichen Grad der Ausbildung zu verleihen berufen sind, mit genügendem Erfolge absolviert haben oder daß sie sich auf anderem Wege ein dem hier Geforderten gleiches Ausmaß der Vorbildung angeeignet haben. Bis längstens 31. October hat jeder Studierende (Schüler oder Gast) das mit 10 fl. pro Semester bemessene Schulgeld im Secretariate der Akademie zu erlegen und ein Exemplar der akademischen Studienordnung zu übernehmen. Die Matrikelgebühr im Betrage von 2 fl. wird von allen, welche diese zu entrichten haben, speciell eingefordert werden.

— (Erinnerungsfeier.) Ein unter dem Protectorat des Landespräsidenten von Kärnten, Otto Ritter von Freydenegg und Monzello, stehendes Comité veranstaltet in den Tagen vom 13. bis 15. d. M. in Klagenfurt eine Feier zur Erinnerung an die Occupation Bosniens und der Hercegovina für die derzeit noch in Kärnten domicilirenden Teilnehmer dieses Feldzuges verbunden mit einer Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers.

— (Schulhausbau.) Wie uns mitgetheilt wird, geht der Bau des neuen Schulhauses in S. Martin unter dem Großgallenerberge der Vollenbung entgegen und wird die technische Collocation desselben am 17. d. M. vorgenommen werden.

— (Fahrbegünstigung.) Laut einer uns zugehenden Mittheilung wurde in den Theil II des Localtarifes der k. k. Staatsbahnen nachstehende Bestimmung aufgenommen: Mittellose Personen, welche durch den Wuthverdächtiger Thiere verletzt wurden und sich mit einem legal ausgestellten, die Mittellosigkeit bestätigenden gemeindeamtlichen Zeugnisse über die Nothwendigkeit der Reise mit der Eisenbahn in die Schutzimpfungsanstalt der k. k. Rudolfstiftung in Wien, beziehungsweise in die Schutzimpfungsanstalt in Krakau, ausweisen, sowie die eventuell beigegebenen Begleiter genießen beim Transporte in der III. Wagenklasse die Begünstigung des halben Fahrpreises sowohl bei der Hin- als auch bei der Rückfahrt. Auch wurden die k. k. Staatsbahndirectionen ermächtigt, wie bisher auf Grund geeigneter Ansuchen von Fall zu Fall Freifahrtscheine für gänzlich mittellose Personen zu verabfolgen, beziehungsweise die bei den Personencassen bezahlten halben Fahrpreise im Rückvergütungswege zu erstatten.

— (Dienstbotenbehandlung in Bulgarien.) Das österreichisch-ungarische Consulat in Rustschuk widmet in seinem Jahresberichte pro 1897 der Dienstbotenbehandlung ein specielles Capitel, welches wanderungslustigen Arbeiterkräften besonders zu empfehlen wäre. Der Bericht führt aus: Die besseren Dienstboten, insbesondere die weiblichen, sind Ausländer. Das größte Contingent liefert Oesterreich-Ungarn. Welcher Behandlung dieselben seitens der Dienstgeber fast ohne Ausnahme ausgesetzt sind, spottet jeder Beschreibung und wäre es sehr zu wünschen, daß die zur Ertheilung von Reisebewilligungen nach dem Auslande berufenen Behörden Dienstboten gegenüber, welche nach den Balkanstaaten reisen wollen (denn die Verhältnisse sind auf der ganzen Balkan-Halbinsel dieselben), mit großer Genauigkeit vorgehen, insbesondere dieselben vor dem Einschiffe warnen, welchem sie meistentheils entgegengehen, eindringlich warnen. Die Diener werden durch das Versprechen hoher Lohnsätze verleitet hieher zu kommen, werden hier zuweilen monatelang nicht bezahlt, mißhandelt, sind allerlei anderen Gefahren ausgesetzt, um, wenn man sie ausgenützt hat, unter Zurückhaltung ihrer Effecten und Pässe vor die Thür gesetzt zu werden; dann wird die consularische Intervention angerufen. Von den Schwierigkeiten, welche damit verbunden sind, kann man sich schwer einen Begriff machen. An den Orten, wo eine consularische Vertretung ihren Sitz hat, kann wohl durch polizeiliche Intervention rasche Abhilfe geschafft werden, obwohl dies auch nicht immer gelingt, in der Provinz jedoch sind solche fremde Dienstboten fast ganz wehrlos, denn sie stehen ohne Mittel da und haben keine Zeit zu warten, bis sich der schwerfällige administrative Apparat in Bewegung setzt. Gerichtliche Schritte sind gewöhnlich ohne Erfolg. Erstens fehlen die Mittel und dann ist in solchen Fällen ein Fremder einem Inländer gegenüber gewöhnlich im Nachtheil. Nach alledem kann man der dienenden Classe nur nachdrücklich abrathen, hier eine Stelle anzunehmen.

— (Sanitäres.) In Senojetsch erkrankten im Verlaufe der letzten Zeit 7 Kinder an Diphtheritis, von denen bisher 1 genesen, 1 aber gestorben ist. Zur Verhütung der Ausbreitung wurden die vorgeschriebenen sanitäts-polizeilichen Maßregeln in umfassendster Weise eingeleitet. — Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge

nimmt die in Oberpörtlisch herrschende Typhusepidemie rapid ab und beläuft sich der Krankenstand dortselbst nur noch auf 7 Personen.

— (Zur Krankbewegung.) Im hiesigen Landes-Krankenhaus wurden im abgelaufenen Monate 311 männliche und 215 weibliche, zusammen 526 Kranke aufgenommen und darin mit den vom Monate Juni verbliebenen 860 Kranke behandelt. Von diesen sind 325 geheilt, 132 geheilt und 26 transfertiert worden; 20 mußten als ungeheilt entlassen werden, während 27, und zwar 18 männliche und 9 weibliche, gestorben sind. Demnach sind mit Schluß des abgelaufenen Monats noch 330 Kranke (169 männliche, 161 weibliche) in der Behandlung verblieben.

— (Unglücksfall.) Am 27. v. M. wurde, wie aus Radmannsdorf gemeldet wird, der Bergknappe Ferdinand Razingner aus Alpen im Schachte der Erzgrube in Reichenberg durch das Herabfallen eines Erzstückes aus einer Höhe von über 30 m am Kopfe hinter dem linken Ohre schwer beschädigt. Dieser Unglücksfall wurde dadurch herbeigeführt, daß Razingner, welcher im Schachte mit dem Füllen der Rapselkübel beschäftigt war, diese Kübel zu voll füllte, infolgedessen ein obenliegendes Erzstück herunterfiel. Wie verlautet, befindet sich der Verletzte bereits besser und nimmt der Heilungsproceß einen regelrechten Fortgang.

— (Brand.) Am 2. d. M. gegen 6 Uhr nachmittags kam in der Harse der Besitzerin Anna Braznik in Graßlitz, Gemeinde St. Kanzian, Feuer zum Ausbruch, welches binnen kurzer Zeit die Harse, den Stall, das Wohnhaus der Braznik sammt der ganzen Getreidefackung und dem Viehfutter total einscherte. Außerdem ergriff das Feuer das ganz in der Nähe befindliche Haus des Besitzers Martin Sedlar und zerstörte dasselbe, den Stall, die Harse sowie die Getreidefackung und das Viehfutter. Anna Braznik erleidet durch den Brand einen Schaden von 1175 fl., Martin Sedlar einen solchen von 525 fl. und ist erstere mit 750 fl., letzterer mit 525 fl. versichert. Eine Weiterverbreitung des Feuers auf andere in der Nähe befindliche Objecte wurde durch das energische Eingreifen der Ortsinsassen verhindert. Das Feuer dürfte durch das bei der Anna Braznik in Pflege befindliche vierjährige Kind verursacht worden sein, da dasselbe unmittelbar vor Ausbruch des Feuers bei der Harse spielend gesehen wurde.

— (Ein brennender Waggon.) Ein Waggon eines Güterzuges, der vorgestern nachmittags auf der Görzer Strecke verkehrte, gerieth zwischen den Stationen Monfalcone und Nabresina in Brand. Hier wurde das Feuer gelöscht. Die Waggonladung, bestehend in hundert Quintal Baumwolle, wurde theils durch das Feuer vernichtet, theils durch das Wasser gänzlich unbrauchbar gemacht.

— (Von der Maschine erfasst.) Am 4ten d. M. wurde der Wächterjubilant und Bahnarbeiter der Staatsbahn Johann Erjave, welcher auf dem Wächterposten Nr. 77 den Streckendienst versah, in dem Augenblicke, da er noch rechtzeitig die linke Rampenseite der Reichsstraßen-Überführung bei km 91 $\frac{1}{2}$ zwischen Vizmarje und Zwischenwässern schließen und das Bahngleise überschreiten wollte, von der Maschine des Zuges 1798 erfasst und in den Graben rechterseits der Bahn geschleudert. Erjave zog sich eine Contusion und Hautabschürfung auf dem rechten Oberschenkel und durch das Anstoßen auf die lebende Einfriedung zwei Rißwunden auf dem Kopfe zu. Dem bahnärztlichen Parere zufolge dürfte der Genannte vor Ablauf von vier Wochen vollständig hergestellt und wieder imstande sein, seinen Dienst zu versehen.

— (Tod durch Schlangenbiss.) Am 1. d. M. wurde die 10jährige Tochter des Besitzers Johann Stančič in Unterran, politischer Bezirk Adelsberg, auf der Hutweide bei Urem von einer Schlange in den Mittelfinger der rechten Hand gebissen. Da ärztliche Hilfe nicht rechtzeitig eingreifen konnte, starb das Mädchen bereits am 2. d. M. unter furchtbaren Schmerzen an den Folgen des Bisses.

— (Verunglückt.) Am 3. d. M. stürzte der achtjährige Franz Skufca aus Langenthon, politischer Bezirk Rudolfsdorf, von einem Baume ungefähr 5 Meter tief so unglücklich auf einen Felsblock herab, daß er am nächsten Morgen infolge der erlittenen inneren Verletzungen starb.

— (Monats-Viehmarkt.) Auf den vorgestrigen monatlichen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 641 Pferde und Ochsen, 368 Kühe und 127 Kälber, zusammen 1136 Stück. Der Handel war ein mittelmäßiger. Am meisten wurden noch Mastochsen um mäßige Preise von den hiesigen Fleischaern aufgekauft.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 17. v. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Zirklach wurde Franz Repit, Grundbesitzer in Zirklach, zum Gemeindevorsteher, Augustin Dolinski von Stefansberg, Peter Jagodic von Ulrichsberg, Ignaz Randus von Sittichsdorf, Johann Martinat von Grab, Johann Jamen von Zirklach und Josef Jevnik von Dvorje zu Gemeinderäthen gewählt.

Literarisches.

Im Prater sieht man selten so hübsch gekleidete Kinder wie auf dem Titelblatt des herrlichen Gebrauchsblattes «Kindergarderobe», Verlag John Henry Schwerin, Berlin. Ja, Kinder, die so wie hier gekleidet gehen, die sehen allerliebste aus und man sieht es ihnen auch an, daß sie stolz darauf sind. Ein bißchen Eitelkeit ist bei den weiblichen Wesen ja immer im Spiel! Blättert man weiter in dieser Nr. 8, so findet man noch andere anregende Genrebilder aus dem Kinderleben und für Mutter und Kind soviel Schönes, Nützliches und Gutes (n. a. auch selbst anzufertigende Spiele und Spielzeuge aus Resten und Abfällen des Haushaltes), daß man «Kindergarderobe» mit seinen illustrierten Beilagen »Für die Jugend« und »Im Reiche der Kinder« stets als eine der schönsten Gaben begrüßen wird. Das Blatt ist zu beziehen für 45 kr. pro Quartal von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner und Sohn, Wien, I., Jasomirgottstraße 6.

«Lechners Mittheilungen». Die neueste Nummer dieser Zeitschrift, welche soeben erschien, zeichnet sich wieder durch große Mannigfaltigkeit des Textes aus; vor allem bringt sie nebst einer kurzen Beschreibung auch vier Abbildungen von den letzten Wiener Jubiläums-Festlichkeiten (Kinderfestzug, Huldigung der Waidmänner und Schützen-Festzug), bei welchen Gelegenheiten das Lechner'sche Atelier sowie die Apparate dieser Firma vollgiltige Beweise ihrer Leistungsfähigkeit lieferten. Weitere Artikel behandeln »Die Photographie auf der Jubiläums-Ausstellung«, »Die Kunst in der Photographie«, »Erfahrungen mit dem Mohr'schen Negativ-Papier« u. a. m., alles Artikel, die für jeden Amateur von Interesse sind. »Lechners Mittheilungen« werden an die Kunden der Firma sowie überhaupt an Interessenten unberechnet versandt, und es sollte kein Amateur-Photograph versäumen, sich diese wertvolle Zeitung zu sichern.

Die Badesaison geht zu Ende. Das beweist das wieder erwachte Interesse unserer Damen für Mode und Haus, und da ist es wohl nicht zu verwundern, wenn sie dieses Interesse ganz besonders demjenigen Blatte zuwenden, welches beide Worte als Titel führt: «Mode und Haus», Verlag John Henry Schwerin, Berlin. Freilich, etwas gleich Gutes, Vollkommenes und Bilsseitiges ist selbst in Oesterreich-Ungarn bisher nicht geboten worden und am allerwenigsten für einen solchen Preis. Wir besitzen darin nicht nur ein großes, tonangebendes Modenblatt, sondern unter der Rubrik «Haus» einen ganzen Schatz der verschiedensten, meist reich illustrierten Nützlichkeit- und Unterhaltungsblätter, unter anderem eine vierseitige Musikzeitung mit nur Original-compositionen. Schnittmusterbogen und Extraschnitte nach Körpermaß ergänzen den reich illustrierten Modentheil. «Mode und Haus», österreichisch-ungarische Ausgabe, ist mit achtseitiger Romanbeilage und Moden-Stahlschnitt-Colorit für nur 90 kr. vierteljährlich bei der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien, I., Jasomirgottstraße 6, sowie bei allen Buchhandlungen und Postanstalten erhältlich. Gratis-Probenummern bei ersteren beiden.

Die Wienerin galt bisher noch immer als das Muster von Geschmack und als tonangebende Erscheinung in Fragen der Toilette. Auf diesem Standpunkt vollster Anerkennung steht auch das große Weltmodenblatt «Große Modenwelt», mit bunter Fächer-Bigarette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin. Man sehe sich nur die große Ganzfigur (Kleid mit dreifacher Tunita) auf der Schlußseite der Nr. 15 an, um das bestätigt zu finden. Nicht minder Vollendetes bietet das vielfigürliche Mitteltableau, das farbige Modenkupfer und der ideal schöne Kopf (Hut mit Blumen- und Federgarnierung) auf der Titelseite dieser durch die Extra-Pandarbeitenbeilage, eine vornehme, illustrierte Belletristik und den großen Schnittmusterbogen besonders hervorragenden Nummer. Wer sich nach «Große Modenwelt» kleidet, der geht in der That chic und darf sich einer bleibenden Bevorzugung in allen Gesellschaftskreisen versichert halten. Das Blatt bringt auch Kindermode. «Große Modenwelt», mit bunter Fächer-Bigarette — nicht zu verwechseln mit Blättern ähnlichen Titels! — nebst achtseitiger Romanbeilage «Aus besten Federn» ist für nur 75 kr. vierteljährlich zu beziehen von der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner, Wien I., Jasomirgottstraße 6. Abonnements auch bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei allen Buchhandlungen.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Wambert bezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Original-Telegramme.)

Madrid, 9. August. Privatbesprechungen melden aus Castellon, daß die in Alcubara de Chivert aufgetauchte Bande verfolgt wird. Man hält dafür, daß dieselbe bereits zerstreut worden sei. In der ganzen Provinz herrscht Ruhe.

Madrid, 9. August. Dem französischen Botschafter in Washington, Cambon, und dem Secretär der Botschaft werden Anerkennungen seitens der spanischen Regierung zutheil werden.

Gibraltar, 9. August. Der Dampfer «Hesperia» ist mit 239 spanischen Marinesoldaten an Bord, welche verschiedenen Schiffen angehören, die von den Amerikanern genommen wurden, hier eingetroffen. Die Marinesoldaten werden nach Algessiras gebracht.

Washington, 9. August. (Meldung des «Reuter'schen Bureaus».) Die Antwort der spanischen Regierung dürfte vor der heutigen Sitzung des Ministerrathes dem Präsidenten Mac Kinley überreicht werden. Ueber den Inhalt der spanischen Note wird tiefes Schweigen beobachtet; jedoch ist Grund vorhanden, zu glauben, daß Spanien, obgleich es die Hauptpunkte zugestanden hat, die amerikanischen Bedingungen nicht ganz ohne Einwand annimmt, indem es, im Vertrauen auf den versöhnlichen Geist Amerikas, eine gewisse Herabminderung der geringeren Punkte zu erlangen sucht. Ein Cabinetsmitglied äußerte sich einem Journalisten gegenüber, die Vereinigten Staaten werden auf den Bedingungen beharren, welche nicht nur Fragen betreffen, die von Amerika für weitere Verhandlungen offen gelassen wurden.

New York, 9. August. Nachrichten aus San Francisco zufolge ist «Monterey» und die übrigen fünfzig Transportschiffe, welche zur Expedition des General Merrit gehören, in Cavite eingetroffen.

New York, 9. August. Nach einer Meldung des «New York Herald» aus Washington wird für den Fall, als die Antwort Spaniens unbefriedigend ausfiele, Admiral Sampson den Befehl erhalten, mit seiner Flotte nach Spanien zu segeln.

Hongkong, 9. August. Ein deutscher Dampfer, der aus Manila hier eingetroffen ist, überbrachte die Meldung, daß die Spanier am 31. Juli zwei Angriffe auf die amerikanischen Linien machten. Beim ersten Angriffe brachte das Feuer der Amerikaner in das spanische Centrum Verwirrung und zwang die Angreifer zum Rückzug. Der zweite Angriff wurde ebenfalls abgeschlagen. Die Spanier zogen sich unter fortwährendem Feuer zurück. Die Amerikaner verloren 11 Tödt und 37 Verwundete. Der Verlust der Spanier soll bedeutend sein.

Die Lage im Orient.

(Original-Telegramme.)

Constantinopel, 9. August. Der serbische Vertreter Novakovic hat heute bei der Pforte eine ernste Beschwerde wegen eines Einfalles von 200 Albanesen und 60 türkischen Mizamoldaten auf serbisches Gebiet überreicht.

Constantinopel, 9. August. Die Admirale auf Kreta empfahlen ihren Regierungen, die Verwaltung des Behents zu übernehmen, da die Zollüberschüsse für die Bedürfnisse des neuen Regimes nicht genügen. Die vier Mächte prüfen gegenwärtig die Vorschläge der Admirale.

Telegramme.

Ischl, 9. August. (Orig.-Tel.) Der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, begab sich heute vormittags um 11 Uhr zum Vortrage bei Seiner Majestät dem Kaiser. Der Minister des Aeußern wird nachmittags an der Familientafel theilnehmen.

Wiesbaden, 9. August. (Orig.-Tel.) Die Kronprinzessin von Rumänien ist mit Gefolge gestern abends im Bade Waldbach zum Curgebrauch eingetroffen.

Paris, 9. August. (Orig.-Tele.) Der «Voire» zufolge unterzeichnete Bertulus einen Bescheid, womit Eszterhazy und Madame Bays wegen Fälschung vor die Anklagekammer verwiesen werden. Da der Bescheid den Anträgen des Procurators widerspricht, ist ein neuerlicher Conflict zwischen dem Gericht und Bertulus wahrscheinlich.

London, 9. August. (Orig.-Tel.) «Reuters Office» meldet aus Peking, der englische Gesandte wiederholte gestern am Tschungli-Yamen das formelle Versprechen, daß England China unterstützen werde.

Belgrad, 9. August. (Orig.-Tel.) Der Minister des Innern hat den «Narodni Listi» wegen ihres feindlichen Verhaltens Serbiens gegenüber den Postdebit entzogen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Wegpunkt	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
9	2 U. N.	728.8	24.4	S. mäßig	bewölkt	
10	9 U. N.	733.1	15.4	N. mäßig	bewölkt	
11	17 U. N.	735.6	12.5	MD. schwach	bewölkt	10.3

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.3°, übereinstimmend mit dem Normale. Gestern nachmittags Gewitterregen mit stürmischem Nordwinde.

Berantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

Unterricht im Radfahren

wird auf der neuerrichteten

schattigen Fahrschule

im Garten des alten Spitals (Wienerstrasse)

ertheilt.

Anzufragen bei Bohinec & Majcen, Fahrrad-Niederlage, Wienerstrasse Nr. 5.
(1888) 27

Zur Photographie für Amateure. Auerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue unübertroffene Moment-Hand-Apparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei A. Moll, k. u. k. Hof-Versorger, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegündet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste un berechnet. (277) 7-7

Traurigen Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Ableben unserer innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Schwester und Schwägerin, Frau

Marie Pleško

Maschinenführers-Gattin

die gestern um 9 Uhr abends, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, nach langer schwerer Krankheit im 50. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Mittwoch, den 10. d. M., um 6 Uhr abends im hiesigen Landeshospital eingelegt und dann auf den Friedhof bei St. Christoph übertragen.

Die heil. Seelenmessen werden in der Kirche Maria-Verkündigung in Laibach gelesen werden.

Die theure Verbliebene empfehlen wir dem frommen Gebet und freundlichen Andenken.

Laibach, den 9. August 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zahvala.

Podpisani izrekajo ginjnim srcem vsem sorodnikom, prijateljem in znanem za vse znake odkritosrčnega sozolja in ljubezni za časa bolezni in ob smrti našega preljubljenega soproga, oziroma očeta, brata in strica, gospoda

Avgusta Skaberneta

veletržca, svetnika trgovinske zbornice i. t. d.

svojo najtoplejšo zahvalo. Posebno se zahvaljujejo velečenjeni rodbini J. Seunigovi za izredno ljubeznivost in sočustvovanje med boleznijo, prečastitemu gospodu župniku o. Hugolinu Sattnerju za tolažbo v težkih urah pred smrtjo, istotako vsem prijateljem, ki so ga obiskovali za časa bolezni. Posebno zahvalo dolgujemo gospodu vladnemu svetniku dr. Franu Zupancu, ki je blagemu pokojniku stregel mnogo let vestno in s požrtvovalno ljubeznijo. — Povodom smrti in spreveda izkazalo se nam je toliko sočutja, da se za vse dokaze ljubezni ne moremo vsacemu posebej zahvaliti. Dolžnost naša pa je, da se zahvalimo vsem onim, ki so podarili krasne vence, gospodu sodrugu Urbanu Zupancu in zvestim sodrudnikom, slavnima pevskega društva »Trgovsko pevsko društvo« in »Slavec«, sl. telovadnemu društvu »Sokol« za korporativno spremstvo, zastopnikom vseh drugih slavnih društev in vsem prijateljem in znanem, ki so pokojnika spremili k večnemu počitku.

V Ljubljani, dne 10. avgusta 1898.

Zaljuoči ostali.

Course an der Wiener Börse vom 9. August 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	Dom. Staat zur Zahlung übernommene Pfand-Prior.-Oblig.		Geld	Ware	Pfandbriefe (für 100 fl.).		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		Geld	Ware	Diverse Lose (per Stück).		Geld	Ware
Einheits-Rente in Noten in Noten bez. Februar-August		101.80	102	Elizabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10% E. St.		116	116.80	Böher. allg. St. in 50 J. verl. 4% dto. Präm.-Schldb. 3% II. Em.		98.50	99.50	Aussig-Tepl. Eisenb. 300 fl. Böhm. Nordbahn 150 fl. Dujstiehrader Esh. 500 fl. C.M. dto. (lit. B) 200 fl.		1622 1632 262 264	Trifaller Kohlenw.-Gef. 70 fl. Waffen- u. Def. in Wien 100 fl. Wagn.-Leibant., Aug., in Pest, 8 fl. Bn. Baugesellschaft 100 fl. Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.		171 172 224 228		
in Silber bez. Jänner-Juli April-October		101.75 101.60	101.95 101.80	Elizabethbahn 400 u. 2000 M. 200 M. 4% Franz-Josef-B., Em. 1884, 4% Galizische Karl-Ludwig-Bahn, diverse Städte 4% Boratsberger Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.) S., f. 100 fl. R.		120.35 99.50 99.45 99.50	121.25 100.50 100.45 100.50	Böher. allg. St. in 50 J. verl. 4% dto. Präm.-Schldb. 3% II. Em. 1884, 4% (div. St.) S., f. 100 fl. R.		98.50 99.50 99.45 99.50	100.80 100.50 100.45 100.50	Aussig-Tepl. Eisenb. 300 fl. Böhm. Nordbahn 150 fl. Dujstiehrader Esh. 500 fl. C.M. dto. (lit. B) 200 fl. Douau - Dampfschiffahrts-Ges., Deferr., 500 fl. C.M. Dup.-Hohenbacher E. B. 200 fl. C. Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C. Remb.-Gernom.-Jasch.-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. Bloßb. Def., Triest, 500 fl. C.M. Deferr. Nordwestb. 200 fl. S. dto. (lit. B) 200 fl. S. Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. S. Staats-Eisenbahn 200 fl. S. Südbahn 200 fl. S. Nordb. Verb. B. 200 fl. C.M. Tramway-Ges., Wr., 170 fl. S. B. C. Em. 1887, 200 fl. S. Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl. Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber Ung.-Weßb. (Raab-Gratz) 200 fl. S. Wiener Localbahnen-Act.-Ges.		1723 1726 619 621 488 487 74.20 75 3400 3420 292 293.50 445 450 249 249.50 265 265.50 95 96 361.50 362 77 77.50 207 208 515 517 113 114 213.50 214 210.75 211.75	647 650 107 108 330 332				
in Silber bez. ganze 500 fl. Hälfte 100 fl.		140.65 160	141.65 160	Ung. Goldrente 4% per Cassa dto. per Ultimo Rente in Kronenwähr., 4% Steuerfrei für 200 Kronen Rom. 4% dto. per Ultimo Steuerfrei für 200 Kronen Rom. 4% dto															